

(Berichterstatter Abgeordneter Langer [Chemnitz].)

(A) Geheimer Rat Dr. Genthe. Er hat eine schriftliche Erklärung abgegeben, die nach seiner Versicherung genau dieselbe ist, wie sie seinerzeit dem Verbands der Schneiderinnungen zuteil geworden ist.

In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß es nicht Tatsache sei, daß so viel Mißstände zu verzeichnen wären und unliebsame Erscheinungen zutage getreten wären, die schließlich dazu führen müßten, ein Verbot auszusprechen, wenn auch nicht zu verkennen sei, daß viele Hausierer, die sehr wenig Geschäftskennntnis haben, sich auf den Hausierhandel mit Kleiderstoffen legen, und daß dadurch unliebsame Erscheinungen zutage treten, jedenfalls aber nicht solche, die zu einem solchen Verbote führen könnten. Außerdem wäre es nicht Tatsache, daß nur schlechte Kleiderstoffe verhandelt würden, sondern Tuchfabrikanten hätten im Gutachten an die Regierung nachgewiesen, daß der Hausierhandel mit Herrenkleiderstoffen außerordentlich notwendig sei, weil oft ein in der Farbe verfehlter Stoff oder ein nicht mehr der Mode angepaßter Stoff auf Lager wäre, der verkauft werden müßte, in regelrechten Geschäften aber nicht zu verkaufen sei, sondern auf dem Wege des Hausierhandels verkauft würde. Es würde für die Tuchfabrikanten eine große Schädigung bedeuten, wenn in Zukunft der Hausierhandel mit Herrenkleiderstoffen verboten würde. Schließlich könnte man, **(B)** sagt die Regierung in ihrer Erklärung, auch dazu kommen, alle möglichen Verbote zu erlassen, beispielsweise gegen den Handel mit Wäsche, Leinen, Baumwollwaren und Trikotagen. Es würden überall Interessenten wünschen, daß der Hausierhandel mit diesen Stoffen zu verbieten sei.

Die Regierung erklärt am Schlusse, daß sie es nicht für zweckmäßig halte, daß man immer nach der Gesetzgebung schreie, die Verbände und die Gewerbetreibenden sollen sich doch zusammentun und sich verbinden zur Abwehr der Mißstände im Wege der Selbsthilfe, etwa in der Weise, daß sie für die Bearbeitung solcher Stoffe höhere Preise berechneten.

Das Ministerium des Innern trägt Bedenken, dem eingangs erwähnten Antrage weiter Folge zu geben. Die Beschwerde- und Petitionsdeputation hat sich in ihrer Mehrheit auf den Standpunkt der Regierungserklärung gestellt und mit zehn gegen vier Stimmen — das sind die der Herren Abgeordneten Biener, Schmidt-Freiberg, Schade und Hauffe, die gegen den Antrag gestimmt haben — dafür gestimmt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Ich bitte Sie, den Antrag der Deputation anzunehmen.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Bauer.

Abgeordneter Bauer: Meine* geehrten Herren! **(C)** Obwohl die Beschwerde- und Petitionsdeputation den richtigen Standpunkt eingenommen hat und die Petition auf sich beruhen lassen will, möchte ich doch einige Worte für den Hausierhandel einlegen. Die Bestrebungen, den Hausierhandel möglichst zu unterdrücken, gehen viele Jahre zurück. Ich brauche das nicht näher auszuführen. Es ist wohl zuzugeben, daß in manchen Artikeln Hausierhandel stattgefunden hat, wo vielleicht Unreellitäten vorgekommen sind dadurch, daß man beispielsweise Talmiwaren als Goldwaren ausgegeben hat. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Ich möchte ein Wort für den Hausierhandel einlegen, der unbedingt berechtigt und notwendig ist. Vergleichen wir die Verhältnisse in der Stadt und auf dem Lande. In der Stadt gehen die Damen auf der Straße, sehen die Schaufenster in großen Geschäften und großen Warenhäusern, sie sehen sich an, was ihnen gefällt, und kaufen etwas, was nicht dem unmittelbaren Bedarfe dient, aber es wird gekauft, weil Gelegenheit da ist und weil es ihnen gefällt. Die Frauen auf dem Lande haben diese Gelegenheit nicht, da kommt der Hausierer und zeigt den Hausfrauen manches, was ihnen gefällt und was sie wohl gebrauchen könnten, wenn auch nicht für den Augenblick. Es wird das, was ihnen zusagt, gekauft. Es ist nicht richtig, wie hier gesagt worden ist, daß gerade in Herren- **(D)** stoffen schlechtere Waren auf dem Lande vertrieben würden. Auf dem Lande hält man auf eine gute Ware, wenigstens auf eine gute Mittelware, die wird von den Hausierern vertrieben, was ich durchaus bestätigen möchte. In vielen Fabriken werden für das Land besondere Muster hergestellt. Es findet eine Ausmusterung statt, die ausschließlich für das platte Land berechnet ist, weil man dort einen anderen Geschmack hat und nicht mit der Mode so fortgeschritten ist wie in den großen Städten.

Ich möchte anführen, daß die Textilindustrie, die in Sachsen vorherrscht und die meisten Arbeiter beschäftigt, als Hauptvertriebsfaktor den Hausierhandel notwendig hat. Es bestehen Engrosgeschäfte, die ausschließlich mit Hausierern arbeiten und Artikel führen, die von den Hausierern vertrieben werden. Es werden viele Millionen, die ich nicht abschätzen kann, jährlich im Hausierhandel umgesetzt. Die Textilindustrie in ganz Deutschland und besonders in Sachsen würde einen unermesslichen Ausfall erleiden, wenn man plötzlich den Hausierhandel verbieten wollte.

Meine verehrten Herren! Wenn man auch den Hausierhandel unterdrücken wollte, so würde das doch nicht den Kreisen zugute kommen, die sich gegen den Hausierhandel ins Zeug legen. Wie würde es sich abspielen? Kommt

* Ohne Korrektur des Redners gesetzt.